

«Wie ein Rockstar begrüsst»

Der Auftritt von Steve Bannon am «Free Speech Summit» der *Weltwoche* stiess auf enormes Interesse. Lokalpresse und Weltmedien berichteten aus Zürich.

Auf Einladung der *Weltwoche* ist der amerikanische Politaktivist Steve Bannon am Dienstag letzter Woche in der Halle 622 in Zürich Oerlikon aufgetreten. Das Interesse an Donald Trumps ehemaligem Wahlkampfchef und Chefstrategen im Weissen Haus war riesig. Der Anlass war praktisch über Nacht ausverkauft. 1500 Zuschauer wohnten Bannons erstem öffentlichem Auftritt in Europa bei. Über siebzig Journalisten aus Europa und den USA berichteten über den Anlass, der von Verleger und Chefredaktor Roger Köppel moderiert wurde. Hier eine Auswahl des Medienechos.

TIME «Steve Bannon bringt Trumpismus nach Europa und wird wie ein Rockstar begrüsst [...] Das Publikum verehrte ihn. Sie hatten teures Geld bezahlt, um ihn in Fleisch und Blut zu sehen, um sein «Charisma» zu spüren und seinen «richtig rauen Stil», wie sich ein Zuschauer ausdrückte, der in der langen Schlange vor dem Eingang anstand.»

Newsweek «Auf einer Konferenz, organisiert von der konservativen Wochenzeitung *Die Weltwoche*, schwärmte er [Steve Bannon, Anm. d. Red.] vom Potenzial der Kryptowährung für die populistische Bewegung.»

The New York Times «In Vorbereitung auf die Rede in Zürich [...], sagte Bannon, habe er die Stadt Zug besucht, die wegen ihrer boomenden Kryptowährungs-Industrie auch Crypto Valley genannt wird. Er war beeindruckt.»

POLITICO «Während seiner rund halbstündigen Rede präsentierte Bannon, unrasiert und in zerknitterter Khakihose, dunklem Hemd und Blazer, eine dystopische Einschätzung der modernen Gesellschaft, welche von einer «permanenten politischen Klasse» versklavt worden sei. «Das Geschäft der Zentralbanken besteht darin, Ihre Währung zu entwerten», warnte er [...] Danach gefragt, ob er noch mit Trump spreche («... if he's still on speaking terms with Trump»), witzelte Bannon: «Meine Ohren stehen auf Empfang» (I'm on listening terms).»

USA TODAY «Auf die Frage des Moderators Roger Köppel, ob er ein Rassist sei, sagte Bannon, er habe «nie irgendetwas Rassistisches gesagt. Hillary Clinton war die Erste, die mich einen weissen Nationalisten und Sexisten und Rassisten genannt hat.» [...] «Es gibt einen guten Grund, warum ich diese Rede in der Schweiz halte», fügte Bannon an. Er verwies auf den populistischen Politiker Christoph Blocher und zollte ihm Lob für die wirtschaftliche Stabilität des Landes [...] «Ihr seid das freieste und reichste Land in Europa.»»

THE IRISH TIMES «Die neue Konzerthalle im Zürcher Kreis 11 ist eher der Ort, wo man einem Sänger einer ehemaligen Boy-Band als einem ehemaligen politischen Schwergewicht beim Schmieden einer neuen Solokarriere beiwohnen würde [...] Das Schweizer Publikum war geschmeichelt, zu vernehmen, dass es ein Leuchtturm für die Welt sei, indem es die EU ablehne, war aber weniger erpicht darauf, sich einen gewalttätigen Zusammenprall zwischen politischen Bewegungen in der nahen Zukunft vorzustellen.»

BREITBART «Stephen K. Bannon nahm Zürich im Sturm [...] Während Tagen war Bannon Stadtgespräch gewesen, er tauchte immer wieder als Nummer eins im Schweizer Twitter-Verkehr auf und löste sogar einen von Sozialisten organisierten Protest aus, worauf 200 Polizisten in Kampfmontur aufgebeten werden mussten.»

OBJEKTIV «Steve Bannon: Es ist nicht vorbei, es ist erst der Anfang – die Geschichte ist auf unserer Seite!» (Objektiv, Estland)

Frankfurter Allgemeine «Was wirklich in ihm steckt, eröffnet sich dem Zuhörer, wenn er spricht. Sympathisch, humorvoll, einnehmend redet er rund dreissig Minuten auf diesem «Free Speech Summit» [...] Bannons Botschaft fällt auf fruchtbaren Boden. Das «System», wie es jetzt sei, könne so nicht fortbestehen. Es werde eine populistische nationalistische Revolte geben und auch Unruhen. Das liege daran, dass die arbeitende Bevölkerung, verunglimpft als «deplorables» (Beklagenswerte), nicht mehr dazu bereit sei, sich von der «permanenten politi-

schen Klasse» unterbuttern zu lassen. In Bannons düsterer Weltsicht ist diese Revolte dringend notwendig, ansonsten drohe ein «Marxismus», der alles zerstören werde, wofür die Mittelschicht geschuftet habe.»

DIE WELT «Überhaupt entspricht sein Erscheinungsbild nicht dem Klischee des ultrakonservativen Ordnungsfanatikers. Mit seinen langen Haaren, seiner legeren Kleidung und seiner betont unstrammen Haltung erinnert er eher an einen Postachtundsechziger. Aber so weit sind seine Ansichten von denen der Achtundsechziger in Wahrheit ja auch gar nicht entfernt. Den umstürzlerischen Furor gegen «das Establishment» und das von den Bedürfnissen des arbeitenden Volkes abgehobene internationale Finanzkapital – den haben wir doch schon einmal gehört.»

Tages-Anzeiger «Nicht zuletzt lobte Bannon die direkte Demokratie in der Schweiz und vor allem das EWR-Nein der Schweizer im Jahr 1992. Dabei erwähnte er Christoph Blocher, der als einer der allerersten Politiker gegen das Polit-Establishment und für die Souveränität seines Landes gekämpft habe. «Blocher war Trump vor Trump», sagte Bannon. Das EWR-Nein sei ein gutes Beispiel für die populistische Revolte.»

DIE ZEIT «In Bezug auf den Freihandel unterstützt Bannon US-Präsident Trump, der Importzölle auf Stahl und Aluminium angekündigt hat. Der Handel solle nicht, wie in der Vergangenheit, heimische Arbeiter und Familien zerstören, indem man Firmen und Arbeitsplätze ins Ausland verlegt. Das drücke die Gehälter weiter nach unten und schade der Wirtschaft, sagte er.»

finews.ch «Die Schweiz sei bei diesen neuen Technologien geradezu fortschrittlich unterwegs, so Bannon. «Kryptowährungen werden die neue Währung für eine ganze Volksbewegung sein. Kryptowährungen werden Unternehmen und Regierungen dazu befähigen, von den Zentralbanken wegzukommen, die jede Form von Sparsamkeit, Effizienz und Produktivität im Keime ersticken», sagte Bannon. Er